



"Die Krankheit Tod" von Marguerite Duras (dt. Von Peter Handke) im dramagraz

Die Beschaffenheit des Begehrens

Eine sprachgewaltige Abhandlung über Begehren und Liebe hat Marguerite Duras mit Krankheit Tod" vorgelegt. Ernst M. Binder macht daraus im dramagraz (Schützgasse 16) einen intensiven, unter die Haut gehenden Monolog mit zwei Darstellern.

Ein distanzierteres Beobachten eines Mann-Frau-Experiments ist Duras' Text, der in Peter Handkes Übersetzung nichts von seiner sprachlichen Gewalt verliert. Erzählt wird eine Episode, in der ein Mann sich für eine bestimmte Anzahl von Nächten eine Frau kauft, um der Einsamkeit seines Körpers ein Ende zu bereiten, möglicherweise auch, um das Lieben zu lernen. Und obwohl Lust und

Begehren zwischen den beiden eine Rolle spielen, scheitern sie am Gefühl.
Dem Mann ist und bleibt Liebe fremd.

Duras geht über das Episodenhafte hinaus, medidiert über dem Bild einer Gesellschaft, in der Liebe und Sex längst getrennte Bereiche sind, und in der die Unfähigkeit zu Lieben als "Krankheit Tod" bezeichnet wird.

Für den akribisch und hoch konzentriert arbeitenden Regisseur Ernst M. Binder ist der Text die ideale Basis, auf der er seine zwei Darsteller aufeinander loslässt. Der Raum (Vibeke Andersen) ist fast leer, nur ein Bett auf Sand gibt den beiden Akteuren Halt. Da ist der zur Liebe und in diesem Fall auch zur Sprache unfähige Mann (der Filmemacher Heinz Trezczak), dessen Leben sich in seinem Gesicht und seiner Körperhaltung widerspiegelt. Und da ist die starke, dem dichten Text noch eine Vielzahl von Zwischentönen abringende Frau im roten Kleid (Mira Tscherne). Gemeinsam scheitern sie an der unlösbaren Aufgabe, machen sie so zum sehenswerten Ereignis.

MICHAELA REICHART

„Die Krankheit Tod“ von Marguerite Duras (dt. von Peter Handke) im dramagraz

Die Beschaffenheit des Begehrens

Eine sprachgewaltige Abhandlung über Begehren und Liebe hat Marguerite Duras mit „Krankheit Tod“ vorgelegt. Ernst M. Binder macht daraus im dramagraz (Schützgasse 16) einen intensiven, unter die Haut gehenden Monolog mit zwei Darstellern.

Ein distanziertes Beobachten eines Mann-Frau-Experiments ist Duras' Text, der in Peter Handkes Übersetzung nichts von seiner sprachlichen Gewalt verliert. Erzählt wird eine Episode, in der ein Mann sich für eine bestimmte Anzahl an Nächten eine Frau kauft, um der Einsamkeit seines Körpers ein Ende zu bereiten, möglicherweise auch, um das Lieben zu lernen. Und obwohl Lust und Begehren zwischen den beiden eine Rolle spielen, scheitern sie am Gefühl. Dem Mann ist und bleibt Liebe fremd.

Duras geht über das Episodenhafte hinaus, meditiert über dem Bild einer Gesellschaft, in der Liebe und Sex längst getrennte Bereiche sind, und in der die Unfähigkeit zu Lieben als „Krankheit Tod“ bezeichnet wird.

Für den akribisch und hoch konzentriert arbeitenden Regisseur Ernst M. Binder ist der Text die ideale Basis, auf der er seine zwei Darsteller aufeinander loslässt. Der Raum (Vibeke Andersen) ist fast leer, nur ein Bett auf Sand gibt den beiden Akteuren Halt. Da ist der zur Liebe und in diesem Fall auch zur Sprache unfähige Mann (der Filmemacher Heinz Trenczak), dessen Leben sich in seinem Gesicht und seiner Körperhaltung widerspiegelt. Und da ist die starke, dem dichten Text noch eine Vielzahl von Zwischentönen abringende Frau im roten Kleid (Mira Tscherner). Gemeinsam scheitern sie an der unlösbaren Aufgabe, machen sie so zum sehenswerten Ereignis.

Michaela Reichart



Starkes Duo: die wortgewaltige Mira Tscherner, der stumme, aber trotzdem beredte Heinz Trenczak